© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Reptilien – Geschöpfe der Sonne

Zu jenen Kriechtierarten, die sich an Siedlungsbereiche anpassen können, zählen die derzeit noch relativ häufigen Arten wie Zauneidechse, Blindschleiche und Ringelnatter. In klimatisch begünstigten Gebieten, wie in den zur Donau abfallenden Südhängen des Mühlviertels, finden wir besonders wärmeliebende Arten wie Äskulapnatter, Mauereidechse, und Smaragdeidechse im Nahbereich des Menschen.

Alle Reptilienarten sind als wechselwarme Tiere auf Wärme angewiesen, um ihre volle Aktivität entfalten zu können. Sie sind „Sonnenanbeter" und kommen im Verhältnis zu warmblütigen Tierarten gleichen Gewichts (z. B. Mäuse, Spitzmäuse) mit wenig Nahrung aus.

Alle Arten stehen bereits auf der Aussterbeliste und bedürfen daher unseres besonderen Schutzes. Auch für die Existenzsicherung dieser Tiergruppe gilt es die spezifischen Voraussetzungen zu schaffen und die chemische Schädlingsbekämpfung einzustellen, da über die Insektennahrung Gifte aufgenommen werden. Spezifische Artenschutzhilfen sind mit relativ geringen Mitteln und Kräfteaufwand zu bewerkstelligen, indem die entsprechenden Strukturelemente auf geeigneten Standorten eingebracht werden. In erster Linie wird es darum gehen, Zauneidechse, Blindschleiche, Ringelnatter, Mauereidechse und Äskulapnatter eine feste Position im menschlichen Nahbereich zu sichern.

Was ist zu tun?

Die grundsätzliche Voraussetzung für die Ansiedlung bilden sonnige Stellen mit sandigem Untergrund, vielen Schlupfwinkeln und einem ausreichenden Nahrungsangebot.
Denken Sie in diesem Zusammenhang an die Ihnen von Ihrem Urlaub im Mittelmeergebiet bekannten Verhältnisse, wo es von Eidechsen nur so wimmelt, da alle Voraussetzungen wie Trocken- und Lesesteinmauern, überwachsene Lesesteinhaufen mit einem hohen Höhlen-, Fugen-, Insekten- und Kleinsäugerreichtum (Schlangen) gegeben sind.

Einige spezifische Maßnahmen:

● Auf die Funktionen und die Errichtung von **Trockenmauern** wurde bereits auf Seite 47 hingewiesen.

● Für die Errichtung eines **Eidechsenhügels**, z. B. auf einem zwei mal drei Meter großen sonnenbeschienenen Flecken im Garten ist folgende Vorgangsweise einzuschlagen. Die Vegetation wird entfernt, der Boden spatentief abgetragen und eine zehn Zentimeter dicke Sandunterlage eingefüllt. Darauf werden große Steine und Blöcke stabil geschichtet mit den größten und schwersten Steinen an der Basis bzw. außen, wodurch zahlreiche Spalten und Höhlungen entstehen. Diese werden mit Sand ausgeschüttet, gleichzeitig aber auch ebene flache Stellen (zum Sonnen) freigehalten. Den Eidechsenhügel kann man mit einer Trockenmauer kombinieren oder vor einer Hecke, einem Teich (Abb. 1) anlegen oder in ein Stein- oder Kräuterbeet auslaufen lassen, wo auf kargem Boden die Pflanzen nur locker stehen.

Abb. 1: Mit Teich-Aushubmaterial und Steinblöcken lassen sich auf besonnten Stellen Eidechsenhügel aufbauen. (Foto: F. Schwarz)

Abb. 2: Ein Zauneidechsenweibchen durchstreift sein nur wenige Quadratmeter großes Revier, das zahlreiche Schlupfwinkel, Sonnenplätze und sandige Stellen enthält. (Foto: G. Laister)

● Aufgelassene **Schottergruben** bieten in der ausgeräumten Kulturlandschaft geradezu ideale Lebensbedingungen für Reptilien, aber auch eine Vielzahl anderer Tierarten, die sonst nirgends eine Überlebenschance hätten. Diese Schottergruben gilt es nach der Betriebsauflassung z. T. der Natur zurückzugeben. Etwa ein Drittel aller Schottergruben sollten als „Naturoasen" sich selbst überlassen werden.

● Auch dem Landwirt bieten sich einige Möglichkeiten, indem z. B. Lesesteinhaufen auf extensiv genutzten Stellen angelegt, Mauern in Hohlwegbereichen errichtet werden. Die Sicherung von Hohlwegen, von blütenreichen Wiesenrainen oder nutzungsfreien Streifen entlang von Bächen und Flüssen, die unbespritzt bleiben, bieten sich an.

● Natürlich muß man auch darauf achten, ein Eidechsenbiotop nicht zuwachsen zu lassen, wodurch die existentiellen ökologischen Voraussetzungen verlorengingen. Behutsam sind im Herbst bzw. im zeitigen Frühjahr aufkommendes Buschwerk bzw. Langgrasbestände selektiv zu entfernen, d. h. sorgfältig und mit Bedacht.

● Auch für die **Blindschleiche**, die ob ihrer lebendgebärenden Fortpflanzungsweise überall anzutreffen ist, gibt es kleine Hilfestellungen. Beispielsweise kann man einen Ziegel im Boden halb eingraben und darauf ein Brett flach auslegen. Unter der **Brettschräge** bieten sich gerade für junge Blindschleichen günstige Verhältnisse: genügend Nahrung und gleichzeitig Schutz vor Feinden (z. B. Katzen).

Abb. 3: In vielen Hausgärten ist die lebendgebärende Blindschleiche (Paarung), insbesondere in den beheckten Zaunbereichen und den etwas „verwilderten" Ecken anzutreffen. (Foto: W. Exler)

● Die **Ringelnatter** legt ihre Eier oft in verrottenden Blatthaufen (Gartenecke) oder im **Komposthaufen** ab. Sie kann ebenso wie die Zauneidechse – oft über größere Entfernungen die ihr zusagenden Stellen anwandern. Dabei kann es z. B. so sein, daß das Jagdrevier außerhalb des Gartens im freien Umland an einem Fließgewässer oder Teich liegt und nur zur Eiablage der Komposthaufen im Garten aufgesucht wird.

● Befragungen unter Linzer Gartenbesitzern (Siedlungshäuser, Villen und Kleingärten) zeigten, daß diese über die Reptilien- und Amphibienfauna ihres Wohnbereiches genau Bescheid wissen und deren Existenz weitestgehend tolerieren. Das sind genau jene Voraussetzungen, die für einen wirkungsvollen Schutz von Reptilien und Amphibien in unserem unmittelbaren Nahbereich nötig sind.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: ÖKO.L Zeitschrift für Ökologie, Natur- und Umweltschutz

Jahr/Year: 1988

Band/Volume: 1988_1_2

Autor(en)/Author(s): Öko L. Redaktion Öko.L Redaktion

Artikel/Article: Reptilien- Geschöpfe der Sonne 57